

Snowboard | Zu wenig Unterstützung des Verbands

Opfer des eigenen Erfolgs?



Einiges los. Dank des Single-Formats, das in den meisten Rennen zum Einsatz kommt, wird der Ablauf noch schneller und spannender. FOTO FIS.SMUGMUG.COM

Patrizia Kummer kämpft für mehr Unterstützung durch den Verband. Nicht für sich. In erster Linie denkt sie dabei an den Nachwuchs.

«Ich war mit wenig Unterstützung sehr erfolgreich. Die denken jetzt halt, dann funktioniere das auch in Zukunft», liess sich Patrizia Kummer vor einigen Wochen in der NZZ zitieren.

Die Mühlebacherin ist überzeugt: Wenn man auch in Zukunft Erfolg haben will, wenn man weitere Nachwuchsfahrer an die Spitze heranführen will, dann muss man investieren. Die Infrastruktur bei den Snowboardern ist längst nicht so wie bei den Skifahrern. Patrizia Kummer hat sich damit abgefunden und – wo nötig – ihr eigenes «Netz» aufgebaut. Den Kondi-Trainer bezahlt sie aus dem eigenen Sack, ebenso die meisten Unterkünfte in den Trainingslagern. Oft sogar das Essen und das Benzin.

Ein neuer Trainer

Das Nationalteam hat nur einen Trainer für Damen und Herren. Dieser heisst seit dieser Saison Ingemar Walder, und Patrizia Kummer hat sich entschlossen, mit ihm zusammenzuarbeiten und nicht mehr mit Privattrainer Rob Roy. «Rob ist der Trainer des kanadischen Teams und er wusste nicht, ob er das unter einen Hut bringt. Auf der anderen Seite ist Ingemar neu und ich wollte ihm eine Chance geben», so Patrizia Kummer. Die bisherigen Erfahrungen sind durchaus positiv. «Ingemar hat ein gutes Auge, er sieht Sachen, die mich weiterbringen, das ist okay», so Kummer. Das Kondi-Training im Sommer hat sie aber weiterhin mit Leo Held absolviert, der mit verschiedenen Sportlern zusammenarbeitet, aber ausser mit Kummer mit keinen Snowboardern.

Der Weltcupstart musste verschoben werden

Der Weltcupkalender weist neun Rennen auf, dazu kommen noch die beiden WM-Rennen in Kreischberg (Ö). In Bad Gastein, wo zwei Rennen auf dem Programm stehen, wird eines als Teamevent ausgetragen. Der Auftakt in Carezza musste wegen Schneemangels vom 13. auf den 16. Dezember verschoben werden. Der Saisonabschluss erfolgt mit den Schweizer Meisterschaften auf der Bettmeralp.

Single-Format kommt immer mehr zur Anwendung

Neben dem Austragungsmodus mit jeweils zwei Läufen in der K.-o.-Phase kommt in dieser Saison vermehrt das Single-Format zur Anwendung, das letztes Jahr erfolgreich getestet wurde. In der K.-o.-Phase (ab Achtelfinals bis Final) wird dann nur noch ein Lauf ausgetragen, wobei die Fahrerin, die in der Quali schneller war, die Piste auswählen kann. Das Ziel ist klar: Der Ablauf wird schneller, es gibt in jedem Lauf eine Entscheidung, das ist für die Zuschauer interessanter und spektakulärer. Und wie sieht das Patrizia Kummer? «Ich bin schon beide Wettkampfformate gefahren und habe beide schon gewonnen. Mir spielt's nicht so eine Rolle», so die Olympiasiegerin.

Aber es ist klar, dass man mit dem alten Format mit zwei Läufen eher noch mal einen Fehler wieder ausbügeln konnte. Und wie siehts mit der Fairness aus? Ist nicht meistens eine Strecke etwas schneller als die andere? «Das haben die Organisatoren recht gut im Griff. Wenns nach der Quali oder auch während der Finalläufe Löcher gibt, werden die sofort ausgeglichen», so Kummer. So wie es aussieht, werden die meisten Veranstalter das Single-Format wählen. **alb**

Der Wettkampfkalendar

| WELTCUP | | |
|--------------------------|---------------------------|-----|
| 16. Dezember | Carezza (ITA) | PGS |
| 9. Januar | Bad Gastein (AUT) | PSL |
| 10. Januar | Bad Gastein (AUT) | PSL |
| 31. Januar | Rogla (SLO) | PGS |
| 7. Februar | Sudelfeld (Ger) | PGS |
| 28. Februar | Asahikawa (JAP) | PGS |
| 1. März | Asahikawa (JAP) | PSL |
| 7. März | Moskau (RUS) | PSL |
| 14. März | Winterberg (GER) | PSL |
| WELTMEISTERSCHAFT | | |
| 22. Januar | Kreischberg/Lachtal (AUT) | PSL |
| 23. Januar | Kreischberg/Lachtal (AUT) | PGS |
| UNIVERSIADE | | |
| 10. Februar | Sierra Nevada (ESP) | PGS |
| SCHWEIZER MEISTERSCHAFT | | |
| Datum und Ort noch offen | | |

Snowboard | Patrizia Kummer über Privatsphäre, ihre Liebe

«Patrizia kommt,

Am Samstag wurde «Ihr» Platz in Mühlebach offiziell eingeweiht. Was bedeutet Ihnen das?

«Viel. Es ist eine Riesenerwartung meiner Leistung. Ein Platz ist etwas, das nicht jeder hat und das kann man auch nicht einfach so geben. Die Gemeinde Ernen hat sich bei der Gestaltung wirklich sehr viel Mühe gegeben und es ist etwas Schönes entstanden. So ganz nach dem Motto: Klein, aber fein. Der Platz ist eine Riesen-ehre und es ist etwas, das bleibt. So schnell wird der Platz ja wohl nicht umbenannt.» (lächelt)

Jetzt kommen Sie noch lieber nach Hause. Welchen Stellenwert hat die Heimat?

«Daheim ist vor allem Ruhe. Aber es ist auch der Ort, wo die Wurzeln sind, wo die Familie ist und wo man viele schöne Erinnerungen hat. Ich bin immer froh, wenn ich wieder mal ein paar Tage daheim sein kann. Obwohl ich da meistens auch total im Stress bin.»

Warum das?

«Wenn man so oft weg ist und dann mal zurückkommt, gibt es immer so viele Dinge, die man noch erledigen muss. Die Linsenkontrolle etwa, Besorgungen usw.»

Ehemalige Schulkolleginnen treffen?

«Die sind in der Zwischenzeit auch weitherum verstreut. Letztlich habe ich eine Kollegin in Brig getroffen. Der Kontakt ist noch da und das schätze ich auch sehr, aber er läuft vermehrt über die modernen Kommunikationsformen ab wie SMS und so.»

Was machen Sie, wenn Sie in Mühlebach sind?

«Nicht viel (lächelt). Es ist auch schön, einfach mal nichts zu machen, Zeit für sich zu haben. Ich genieße die Ruhe und die Natur. Die Berge bedeuten mir alles.»

Haben Sie einen Lieblingsberg, steigen Sie auf diesen auch hinauf?

«Nein, dazu reicht die Zeit nicht. Ich muss die Berge einfach um mich herum haben, ich muss nicht auch noch hinaufsteigen. Wenn ich in Magglingen bin und in der weiten Ferne die Berge sehe, dann habe ich Sehnsucht und ich frage mich oft: «Was mache ich hier eigentlich?»

In einem Interview haben Sie gesagt, dass Sie das Buch «Der Mastercode» mehrfach gelesen haben. Ist das nicht langweilig?

«Nein, überhaupt nicht. Ein Buch, das wirklich gut ist und mich interessiert, lese ich immer mehrfach. Beim ersten Mal gehts vor allem um die Spannung, da lese ich schnell und sehe darum dann nicht alle Details. Wenn ich das Buch nochmals lese, kann ich viele Details entdecken.»

«Wenn ich sehe, was einige etwa im Facebook von sich preisgeben, dann denke ich oft: «Nie im Leben»»

Patrizia Kummer

Sie lesen gern und viel?

«Ich habe immer gern gelesen und bin auch immer gern in die Schule gegangen. Meist lese ich mehrere Bücher parallel. Eines davon liegt immer auf dem Nachttisch. Wenn ich am Abend noch von einer Veranstaltung heimkomme, kann ich nicht sofort einschlafen. Dann muss ich noch einige Seiten lesen um herunterzufahren und dazu nehme ich gerne ein Buch zur Hand, das ich schon mal gelesen habe, wo es nicht um die

Spannung geht. Da kann ich dann tiptopp abschalten. Danach schlafe ich herrlich...»

«Der Mastercode» zeigt auf, wie wichtig es ist, die Privatsphäre zu schützen. Es scheint, dass das Thema Ihnen wichtig ist.

«Im Buch wird das Thema natürlich etwas überspitzt dargestellt. Aber ich denke, man sollte sich in der heutigen Zeit schon Gedanken machen darüber. Wenn ich sehe, was auch «ältere Semester» zuweilen etwa im Facebook von sich preisgeben, dann denke ich oft: «Nie im Leben». Es ist bei den verschiedenen sozialen Medien, die es heute gibt, schon eine wichtige Frage, wie man mit dem umgeht. Personen von öffentlichem Interesse können sich mit einem geschickten Umgang mit diesen sozialen Medien aber auch schützen.»

Wir hören.

«Sie geben das preis, was sie wollen und nehmen damit zu einem guten Stück das Interesse von sich. Sie lassen die Leute an ihrem Leben teilhaben, aber in Massen und vor allem sie steuern es selber und setzen die Grenzen selber.»

Wo setzen Sie für sich die Grenzen?

«Ausserhalb des Sports.»

Das ist schwierig. Wir reden auch schon seit längerem über ihre Person und nicht über den Sport.

«Aber es sind keine krassen Geschichten, die ich da von mir gebe und ich denke, es besteht auch nicht die Gefahr, dass Sachen aus dem Kontext gerissen oder ungebührlich aufgebauscht werden.»

Mit dem Olympiasieg sind Sie in der öffentlichen Wahrnehmung mindestens zwei Stufen hinaufgeklütert. Sie werden plötzlich überall erkannt, alle wollen etwas von Ihnen.

«Die Wahrnehmung der Leute ist schon speziell. Für mich waren die Olympischen Spiele einfach ein weiteres Rennen, das ich gewonnen habe. Natürlich wollte ich Erfolg haben, aber ich habe nichts anders gemacht als bei einem Weltcuprennen. Bei den Leuten aber liegt der Fokus voll bei den Olympischen Spielen. Das interessiert jeden, das bekommt jeder mit. Seit dem Olympiasieg werde ich überall erkannt. Ich weiss nicht wie oft ich seither gehört habe: «Die Olympiasiegerin kommt». Ich habe dann immer zu mir gedacht: «Nein, die Patrizia kommt». Ich bin immer noch die Gleiche wie vorher, da hat sich nichts verändert.»

Die Olympischen Spiele haben Ihrer Meinung nach eine zu grosse Bedeutung?

«Nicht unbedingt. Aber das Verhältnis zwischen Olympischen Spielen und einem «normalen» Weltcuprennen stimmt nicht. Aber ich würde nicht die Bedeutung von Olympia runter schrauben, sondern die Weltcuprennen aufwerten.» (lächelt)

Weltcuprennen werden von der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen.



Snowboard-Pose. Als Trainingsgerät eignet sich das Snowboard auf dem neuen Platz aber wohl doch nicht. FOTO WB